

Dafür stehen wir ein

Der Verein biorespect wurde 1988 in Basel anlässlich eines gentechnikkritischen Kongresses unter dem Namen Basler Appell gegen Gentechnologie gegründet. Die Organisation hat über 1200 Mitglieder in der ganzen Schweiz und nochmals so viele SympathisantInnen. Wir setzen uns insbesondere für folgende Forderungen ein:

- keine Patente auf Leben
- keine Freisetzung von gentechnisch manipulierten Lebewesen
- keine genmanipulierten Lebensmittel
- keine gentechnischen Eingriffe beim Tier
- demokratische Kontrolle der Forschung im Bereich Gen- und Reproduktionstechnologie
- Mitbestimmung der Bevölkerung bei gentechnischen Grossprojekten
- keine gentechnische Auswahl und Genmanipulationen beim Menschen

biorespect finanziert sich ausschliesslich durch Mitgliederbeiträge und Spenden – herzlichen Dank!

P.P.
 CH-4056 Basel
 Post CH AG

Adressänderungen der Post kosten uns 2 Franken – bitte bei Umzug neue Adresse melden.



Karikatur: Chappatte

Insektensterben in der Landwirtschaft

Die Zahlen sind erschreckend: Weltweit ist ein Drittel aller Insektenarten vom Aussterben bedroht. Allein in Deutschland ging die Menge der Fluginsekten innerhalb von 30 Jahren um 75 Prozent zurück. Die deutsche Heinrich-Böll-Stiftung und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) haben nun einen Insektenatlas vorgelegt. Das Heft zeigt auf, was Politik und Gesellschaft tun müssten, um der Bedrohung der Insektenvielfalt entgegenzutreten.

Als Hauptursache für dieses Artensterben identifizieren die AutorInnen die intensive Landwirtschaft mit ihren Pestiziden und ausgeräumten Landschaften. Im Kapitel Gentechnik werden die Auswirkungen der grossflächigen GV-Monokulturen beleuchtet, ebenso wie Resistenzbildung von Insekten und die bislang nur im Labor untersuchten Gene-Drives. Der Insektenatlas kann unter www.boell.de gratis bestellt oder heruntergeladen werden.

Ich werde Mitglied bei biorespect und erhalte als Geschenk:

Kategorie/Jahresbeitrag

- Fr. 100.– normal Verdienende
- Fr. 35.– Studierende, Lehrlinge, AHV, andere wenig Verdienende

Ich abonniere den «Presspiegel Gentechnologie» zum Preis von Fr. 35.– (Nichtmitglieder Fr. 60.–)

Ich abonniere den Newsletter, der per E-Mail verschickt wird

- Weleda-Geschenkset: drei Produkte aus der Welt der ganzheitlichen Naturkosmetik (Lavendel Cremedouche, Rosen Pflanzenseife, Sanddorn Handcreme) oder
- 1 kg BioBravo! Espresso, 100% Arabica aus Zentral- und Südamerika, ganze Bohnen. oder
- Maisgriess grün, 2 Pakete Maisgriess à 250g der Sorten Oaxacan Green und Verde.



Ich werde Mitglied/bestelle:

Frau Herr

Vorname

Name

Strasse

PLZ, Ort

E-Mail

Bitte einsenden an:
biorespect, Murbacherstrasse 34, 4056 Basel,
info@biorespect.ch

Saatgut – die Basis unserer Ernährung

Ohne Ackerbau und Saatgut wäre unsere Zivilisation nicht denkbar. Doch Konzerne bedrohen die Vielfalt und die ungehinderte Nutzung dieses Reichtums. biorespect präsentiert deshalb gemeinsam mit Public Eye, Regionalgruppe Basel, vom 19. März bis zum 1. Mai in der Basler Voltahalle eine Wanderausstellung zum Thema Saatgut.



Die Saatgutausstellung in Basel bietet Informationen zum Thema Saatgut in lokalem und globalem Kontext. Bild: www.unsplash.com/JoshuaLanzarini

In vielen Ländern Afrikas und Lateinamerikas sind die traditionellen bäuerlichen Saatgutssysteme stark unter Druck. Überall werden Sortenschutzgesetze erlassen, so dass es für Bauernfamilien immer schwieriger wird, selbst gezogenes Saatgut wieder zu verwenden, zu tauschen oder zu verkaufen. Hinter diesen Entwicklungen stehen Agrogiganten wie Syngenta (ChemChina), Monsanto (Bayer) und DuPont (Corteva). Deren Ziel ist, sich Zugang zu den lokalen Märkten zu verschaffen. Für BäuerInnen im Süden ist die Entwicklung fatal: Es droht eine Spirale der Abhängigkeit und Verschuldung, weil das Saatgut der globalen Firmen teuer ist, ebenso wie die dazugehörigen Düngemittel und Pestizide.

Vielfalt nimmt ab In grossen Teilen Europas und in den USA ist eine solche industrielle Landwirtschaft bereits Realität: Wenige Saatguthersteller dominieren den Markt, die Vielfalt an Kulturpflanzen schrumpft dadurch rapide. Laut Schätzungen der Welternährungsorganisation FAO sind im Lauf des 20. Jahrhunderts 75 Prozent der Kulturpflanzensorten verlorengegangen. Die zehn grössten Saatguthersteller teilen sich heute drei Viertel des kommerziellen Saatgutmarktes auf. Gleichzeitig sind sie auch die grössten Pestizidhersteller.



Standpunkt

Immer mehr Staaten bringen eine Sicherheitskopie ihres lokalen Saatguts zur Aufbewahrung in den globalen Saatguttur auf Spitzbergen. Dort sind bereits mehrere Millionen Samen gesichert. Auch die Schweiz lagert dort an die 10'000 Proben von Weizen, Hafer, Gerste und Medizinalpflanzen ein. Im Fall einer Umweltkatastrophe könnte durch den Zugriff auf die Saatgutproben die Ernährung der Bevölkerung gesichert werden, so die Hoffnung.

Eine noch grössere Gefahr für die Ernährungsgrundlage sind jedoch Grosskonzerne, für die Saatgut ein Milliardenbusiness geworden ist. Nur eine Handvoll dieser Konzerne kontrolliert heute weltweit die Grundlagen der Ernährung. Sie halten Patente auf Pflanzen, vom Saatgut bis zur Ernte. Das gefährdet die Vielfalt der Pflanzenzüchtung und schafft fatale Abhängigkeiten für Landwirtschaft und KonsumentInnen.

Saatgut muss frei vermehrt, getauscht und gehandelt werden können. Nur so können die biologische Vielfalt und die Ernährungsgrundlage auch in Zukunft gewährleistet werden. Auch deshalb unterstützt biorespect kleinbäuerliche Saatgutprojekte in Mexiko und Eswatini. Ein besonderes Anliegen ist uns die Sensibilisierung möglichst vieler Menschen für die Bedeutung von Saatgut. Kommen auch Sie in unsere Ausstellung, nutzen Sie die Gelegenheit zur Information und zum Austausch, erwerben Sie gentechfreies Saatgut für Ihren Garten oder Balkon. Wir freuen uns auf Sie!

Gabriele Pichlhofer

Gabriele Pichlhofer, Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin biorespect

Ausstellungs- BetreuerInnen gesucht



Die Saatgut-Ausstellung bietet auch Gelegenheit zur Vernetzung.

Bild: Public Eye

Um möglichst vielen Interessierten den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, sehen wir grosszügige Öffnungszeiten vor (siehe Kasten). Während diesen Zeiten muss mindestens eine Betreuerin oder ein Betreuer anwesend sein, idealerweise zwei Personen.

Wir suchen nun Personen, die bereit sind, stunden- oder tageweise bei der Betreuung mitzuhelfen. Fachliche Vorkenntnisse sind keine nötig. Vor dem Einsatz erhalten alle Helferinnen und Helfer eine kurze Einführung in ihre Arbeit. Die Voltahalle ist geheizt, verfügt über Toiletten und bietet Sitzgelegenheiten.

Um die Betreuung auf zahlreiche Personen zu verteilen und so die Belastung für die einzelnen klein zu halten, freuen wir uns, wenn sich viele Menschen auf diesen Aufruf melden. Bitte schreiben Sie uns Ihre Verfügbarkeit an info@biorespect.ch oder rufen Sie uns an: 061 692 01 01. Herzlichen Dank!

Kein Palmöl aus Indonesien

Ein Beispiel, wie die Agroindustrie enorme Flächen mit Monokulturen, synthetischem Dünger und Pestiziden vernichtet, sind die Palmölplantagen in Indonesien. Das vom Parlament kürzlich gutgeheissene Freihandelsabkommen mit Indonesien würde schrittweise die Einfuhr von Palmöl in die Schweiz vom Zoll befreien und entsprechend vereinfachen. Nun wurde das Referendum gegen das Freihandelsabkommen ergriffen, biorespect unterstützt dieses. Unterschriftenbogen: Stop Palmöl aus Indonesien, Postfach 171, 1242 Satigny, www.stop-palmoel.ch



Die Voltahalle der IWB bietet viel Platz für eine Neuinszenierung der Saatgutausstellung.

Bild: IWB

Wanderausstellung in Basel Unser Saatgut, die Basis unserer Zivilisation, ist deshalb stark in seiner Vielfalt und Zugänglichkeit bedroht. Die Ausstellung «Saatgut» greift diese Problematik auf und versucht gleichzeitig, einen umfassenden Einblick in die Geschichte und in die Bedeutung der lokalen Saatgutzucht zu geben. Wichtige Kulturpflanzen werden porträtiert, Hintergrundwissen aus der Saatgutproduktion wird vermittelt und die politisch-rechtliche Situation im Saatgutbereich wird aufgezeigt. Ursprünglich wurde die Ausstellung von der Public Eye-Regionalgruppe Ostschweiz zusammengestellt und im Sommer 2017 zum ersten Mal im Botanischen Garten in St. Gallen gezeigt. Im Sommer 2019 wurde die aktualisierte Ausstellung dann von den Public Eye-Regionalgruppen Winterthur und Zürich in Winterthur präsentiert.

biorespect übernimmt in Basel Hier in Basel hat es nun biorespect an die Hand genommen, die Ausstellung gemeinsam mit der Regionalgruppe Basel von Public Eye zu zeigen. Die Umsetzung der Materie ist auch hier in Basel anspruchsvoll: Die Voltahalle, eine ehemalige Kohlenlagerhalle der Industriellen Werke Basel, bietet den idealen Rahmen für das komplexe Thema. Zahlreiche Elemente der alten Ausstellung sollen übernommen werden. Trotzdem ist eine Neuinszenierung notwendig, damit der Inhalt in der grosszügigen Halle voll zur Geltung kommt. Zur Zeit arbeiten beide Gruppen mit Hochdruck daran, das Ausstellungskonzept zu erstellen und die nötigen Abklärungen zu treffen.

Auch Schulen im Fokus Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm wird die Ausstellung zeitweise auch abends zugänglich machen. Ausserdem sollen Schulklassen angesprochen werden: Ein Quiz für verschiedene Altersstufen wird Teil des Angebots für SchülerInnen sein, ebenso ein spezielles Workshopangebot. Die Finanzierung der Ausstellung ist allerdings noch nicht vollständig gesichert. Deshalb sind wir in diesem Fall besonders auch auf Ihre Unterstützung angewiesen. Besuchen Sie uns und machen Sie sich selbst ein Bild zur Saatgut-Thematik – herzlichen Dank!

Saatgut – eine Ausstellung Donnerstag, 19. März, bis Freitag, 1. Mai 2020

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag: 12 bis 18 Uhr
Samstag: 11 bis 17 Uhr

Das Programm für Schulklassen sowie Details zum Rahmenprogramm werden hier bekanntgegeben: www.saatgutausstellung-basel.ch



Die Saatgutausstellung aus Winterthur wird im Frühling in Basel neu inszeniert.

Bild: biorespect

Gene Drives: Weltweites Moratorium gefordert

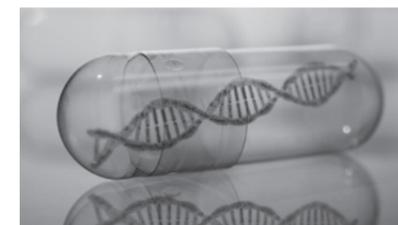
Mittels Gene Drives können Genscheren wie Crispr/Cas9 im Erbgut eines Tiers oder einer Pflanze verankert werden (wir berichteten ausführlich im AHA 3/19). Dadurch wiederholt sich die gentechnische Veränderung in der nächsten Generation automatisch, das Verfahren wirkt wie ein Beschleuniger: Das gewünschte Merkmal breitet sich binnen kürzester Zeit in einer Population aus. Mehrere Forschungsprojekte befassen sich damit, Mücken, die Krankheiten wie Malaria übertragen, mit Hilfe von Gene Drives auszurotten. Eine erste Freisetzung genmanipulierter Mücken ist in Westafrika geplant. Das Europäische Parlament hat nun die Mitgliedstaaten und die EU-Kommission erfreulicherweise dazu aufgefordert, sich für ein weltweites Freisetzungsmoratorium einzusetzen: «Ein solches Moratorium wahrt das Vorsorgeprinzip, das auch im Übereinkommen über die biologische Vielfalt verankert ist.» Die Vertragsstaaten des besagten Übereinkommens treffen sich im Oktober 2020 in China zu ihrer nächsten Konferenz.



Gene Drives wirken wie ein Vererbungsturbo und sollen etwa ganze Mückenpopulationen unfruchtbar machen.

Bereits vor zwei Jahren, an der letzten Konferenz, hatte ein breites Bündnis von NGOs versucht, ein Moratorium zu erreichen. Damals scheiterte die Opposition an der Pro Gene Drive-Lobby, die auch von der Bill and Melinda Gates Foundation unterstützt wird. Diesmal war das Netzwerk von 50 europäischen Organisationen, dem auch biorespect angehört, erfolgreicher: Die Grüne Fraktion des EU-Parlaments brachte das Moratorium mit Unterstützung der NGOs in die Beratungen ein. Nun sind die EU-Mitgliedsländer gefordert, das Gene Drive-Moratorium beim Treffen der Vereinten Nationen durchzusetzen.

Lifestyle-Gentests boomen



Lifestyle-Gentests sind teuer und der Nutzen bleibt fragwürdig.

Vor bald zwei Jahren verabschiedete das Eidgenössische Parlament das revidierte Gesetz über genetische Untersuchungen am Menschen (GUMG). Das neue Gesetz regelt den Umgang mit Gentests aller Art, ist allerdings noch immer nicht in Kraft. Erst wenn die zugehörigen Verordnungen, welche die korrekte Umsetzung des Gesetzes gewährleisten sollen, überarbeitet sind, wird das GUMG rechtswirksam. Das ist für die zweite Hälfte 2021 vorgesehen.

Unterdessen floriert der Markt mit sogenannten Lifestyle-Gentests. Diese sollen dabei helfen, den für Gesundheit und

Wohlbefinden optimalen Lebensstil zu finden. Weiter sollen mit Hilfe von globalen Gendatenbanken Verwandte gefunden oder die genetische Herkunft bestimmt werden können. Eine zusätzliche, skurrile Idee kommt vom Harvard-Genetiker George Church: Mit Hilfe einer Partner-Vermittlungs-App, die DNA-Sequenzen verschiedener Personen vergleicht, möchte er verhindern, dass Menschen, die dieselben Mutationen für eine bestimmte genetische Erkrankung besitzen, sich begegnen, verlieben und gemeinsam Kinder haben. Besagte App soll im Hintergrund von bereits existierenden Partnersuchdiensten laufen.

Bis das revidierte GUMG in der Schweiz in Kraft tritt, bleibt der Bereich der genetischen Untersuchungen im nicht-medizinischen Bereich unreguliert. Es bleibt zu hoffen, dass ein Ende des Gentest-Wildwuchses bald absehbar ist. Weitere Informationen zum Thema finden Sie auf unserer Website unter www.gen-test.info.

Einladung zur Mitglieder- versammlung 2020

In der ersten Hälfte des laufenden Jahrs soll das Ausführungsrecht zum Genodiagnostikgesetz in die Vernehmlassung gehen. Derweil steht unser Projekt in Mexiko (AliSa) kurz vor dem Abschluss: Seit Ende Januar ist die Plattform für den Vertrieb lokaler, gentechnikfreier Maisprodukte online (wir informieren im nächsten Rundbrief). Und im Moment arbeiten wir intensiv an den Vorbereitungen für die Saatgutausstellung.

Sind Sie interessiert zu erfahren, welche weiteren Themen bei uns im laufenden Jahr besonders aktuell sind? Dann laden wir Sie herzlich zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung ein:

**Mittwoch, 22. April 2020,
19.00 bis 20.00 Uhr**

In den Räumlichkeiten der Saatgutausstellung, Voltastrasse 27, 4056 Basel (ab Bahnhof SBB Tram 1 bis zur Haltestelle Novartis Campus)

Traktanden

- Jahresbericht 2019
- Rechnung 2019
- Wahlen Vorstand und Revision
- Ausblick 2020
- Varia

Über Ihr Kommen freuen wir uns! Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich mit einem Anruf oder einer Mail anzumelden: info@biorespect.ch, Tel. 061 692 01 01.



Diesem Rundbrief liegt erneut eine Bescheinigung über Ihre Zuwendungen im vergangenen Jahr bei, die als Beilage zur Steuererklärung gedacht ist.